

## Impuls 28: Alles umstürzen?!

3. Advent. Knapp elf Tage noch. Dann hat das Warten ein Ende... Dann kommt die Heilige Nacht. Auch 2020. Elf Tage, sich vorzubereiten auf den, »der da kommt«. Und auf das, was er bringt. Doch Jesus Christus, der erhoffte Messias taucht nicht einfach aus dem Nichts aus heiterem Himmel auf. Er hat Vorläufer. Er wird erwartet. Boten kündigen ihn lange vorher an. Sie treten über fast 1000 Jahre auf, bis ein letzter kommt. Johannes der Täufer.

Johannes war eine seltsame Gestalt. Viele hielten ihn für einen Spinner. Er trug keine feinen Kleider. Er trug ein Gewand aus Kamelhaaren. Er aß Heuschrecken und Honig von wilden Bienen. Er lebte in der Wüste. Er erfüllt vieles von dem, wie der Messias sein sollte. Daher glauben die Menschen: Das ist der Messias.

Johannes selbst weiß: Ich bin nur ein Vorbote. Doch In allernächster Zeit wird der Messias kommen. Es dauert nicht mehr lange. Deshalb fühlte sich Johannes berufen, seine Mitmenschen vorzubereiten. Auf den, der kommen würde, den, der alles umstürzen sollte. Johannes sah, wie die Menschen miteinander umgingen. Er war erschrocken darüber. Ihm war klar: So konnten sie unmöglich den Messias empfangen. Johannes hatte daher vor allem ein Anliegen: Wie bereite ich mich gut auf den Besuch des Messias vor? Lukas hat in seinem Evangelium aufgeschrieben, was Johannes dazu den Menschen erzählt:

*Johannes war der Sohn des Zacharias und lebte in der Wüste. Nun zog er durch die ganze Gegend am Jordan und verkündete den Menschen: »Lasst euch taufen! Ändert euer Leben! Gott will euch eure Schuld vergeben!« Genau so steht es im Buch des Propheten Jesaja: »Eine Stimme ertönt in*

*der Wüste: »Macht den Weg bereit für den Herrn, ebnet ihm die Straße. Jede Schlucht soll aufgefüllt werden und jeder Berg und jeder Hügel abgetragen. Was krumm ist, muss gerade werden und die unebenen Wege eben. Alle Welt soll sehen, dass Gott die Rettung bringt.« Die Menschen kamen in Scharen zu Johannes heraus, um sich von ihm taufen zu lassen. Er sagte zu ihnen: »Ihr Schlangen! Wie kommt ihr darauf, dass ihr dem bevorstehenden Gericht Gottes entgeht? Zeigt durch euer Verhalten, dass ihr euer Leben wirklich ändern wollt! Die Axt ist schon an die Baumwurzel gesetzt: Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.« Die Leute fragten Johannes: »Was sollen wir denn tun?« Er antwortete ihnen: »Wer zwei Hemden hat, soll dem eins geben, der keines hat. Wer etwas zu essen hat, soll entsprechend handeln.« Es kamen aber auch Zolleinnehmer, um sich taufen zu lassen. Die fragten ihn: »Lehrer, was sollen wir tun?« Er antwortete ihnen: »Verlangt nicht mehr, als in euren Vorschriften steht!« Es fragten ihn aber auch Soldaten: »Und wir, was sollen wir tun?« Johannes antwortete ihnen »Misshandelt und erpresst niemanden und gebt euch mit eurem Sold zufrieden!« Das Volk setzte große Erwartungen in Johannes. Alle fragten sich: »Ist er vielleicht der Christus?« (Lukas 3, 2-18)*

Johannes wartet auf den Einen. Auf den, der nach den alttestamentlichen Prophetien kommen wird. Von diesem einen hat er eine klare Vorstellung. Die ist ganz anders als unsere heute. Johannes erwartet kein Christkind mit guten Gaben im Gepäck. Johannes wartet auf einen, der »aufräumt«. Und sein »Geschenk« schaut auch nicht weihnachtlich aus: das (Straf-) Gericht Gottes. Das klingt für unsere Ohren brutal. Johannes nimmt sich kein Blatt vor den Mund. Er sagt sehr direkt: Ändert euer Leben! Stürzt alles um, was euch wichtig war.

Damit gelingt Johannes etwas Erstaunliches. Die Menschen zeigen sich betroffen. Sie sind innerlich aufgewühlt. Sie lassen in ihrem Innern vorüberziehen, was nicht gut ist in ihrem Leben. Das ist bei jedem sehr viel.

Dann bleibt es erst zuerst mal still. Jeder ist mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Die Menschen müssen erst verdauen, was sie da gehört haben. Keiner ruft: „Was können wir denn dafür?“. „Die oben, die sind schuld.“ „Die andern sind schlimmer als wir.“ Keine Entschuldigung. Keine Selbstrechtfertigung. Keine ausgestreckten Zeigefinger. Sondern nur die ehrliche Rückfrage: „Was sollen wir denn tun?“

Wie schafft Johannes dieses Wunder? Wir erleben doch täglich: Alle Warnungen nützen nichts. Das hat viel damit zu tun, wie Johannes die Menschen anspricht. Ja, Johannes bringt da harten Stoff: Kehrt um! Euer Handeln bleibt nicht ohne Folgen. Harte Worte. Heute politisch völlig unkorrekt. Johannes sagt aber noch etwas: Es gibt Rettung. Doch die gibt es nur für die, die sich vorbereiten und die - Handeln bis der Messias kommt. Ändert also euer Leben! Oder zeigt wenigstens, dass ihr es versucht! Wie dieses richtige Handeln aussieht, das zeigt Johannes an der Maßlosigkeit: Dem immer mehr wollen.

Johannes Ratschlag ist einfach: Lass dir genügen an dem das du zum Leben brauchst. Dann kannst du anderen abgeben vom Zuviel. *Wer zwei Hemden hat, der gebe dem der keines hat.* Was macht aber einen anderen Menschen zu meinem Nächsten? Ganz einfach: er hat nicht, was ich habe. Das verbindet Johannes und Jesus: Beiden geht es nicht um Systeme, und auch nicht um Strukturen. Auch nicht um die Politik oder Parteien. Beiden geht es um konkrete Menschen! Beide geben konkreten Menschen Ratschläge. Beide stellen aber

nicht das komplette Leben dieser Menschen in Frage.

Das macht Johannes an 2 Fällen deutlich. Da sind einmal die Zöllner. Johannes sagte ihnen nicht: Gebt euren Beruf auf. Kündigt. Es ist unmoralisch, was ihr tut. Er bleibt praktisch: Gut, Ihr habt eure Vorschriften. Verlangt also, was recht ist, Doch haut die Leute nicht übers Ohr. Er stellt die Zöllner nicht total in Frage. Ähnlich antwortet Johannes den Soldaten.

Heute ließen sich da x-beliebige andere Berufe einsetzen. Keinen von ihnen würde Johannes als Menschen in Frage stellen. Er würde sie nur ganz praktisch auf Möglichkeiten zur Umkehr in ihrer jeweiligen Aufgabe hinweisen. Damit sie diese nicht maßlos mit Unrecht erfüllen. Johannes macht aber noch etwas: Er weiß: Der Messias, der kommt wird die Spreu vom Weizen trennen.

Doch ihm ist auch klar: Meine Aufgabe ist das nicht, das Trennen. Ich werde dem nicht vorgreifen. Meine Aufgabe ist es, die Menschen dazu zu bewegen, sich vorzubereiten und zu ändern. Sich so vorzubereiten, damit es ein fröhliches Fest wird, wenn der Messias kommt. Deshalb sollte der Advent eine Zeit des Nachdenkens, der Umkehr und vielleicht – wenn es nötig ist – des Umstürzens sein.

**Nachdenken** darüber, ob alles gut ist, das ich schon länger so vor mich hin lebe.

**Umkehr** dort, wo es im Rahmen meiner Möglichkeiten und Aufgaben liegt.

**Umstürzen** da, wo ich mir vielleicht selbst im Weg stehe auf einem geraden Weg.

In diesen kleinen und großen Schritten bewege ich mich so im Advent und danach auf das zu, was Johannes verspricht:

*„Was krumm ist, muss gerade werden und die unebenen Wege eben. Dann wird alle Welt sehen, dass Gott die Rettung bringt.“*  
Amen